

Es hat unbestreitbar die bienenfreie Zeit angefangen

Wir leben in Zeiten der Varroamilbe und des Klimawandels. Völker sind nur noch kurz brutfrei und das Zeitfenster für eine Entmilbung im brutfreien Zustand wird immer schmaler. Wie ein jeder weiß, ist die Winterbehandlung zeitlich gesehen die letzte Möglichkeit vor Beginn der Frühtracht des nächsten Jahres die Varroa-Population zu dezimieren.

Mit einer Winterbehandlung kann der Ausgangsbefall der Völker für das folgende Bienenjahr abschließend auf ein Minimum reduziert werden. Das sollte auch oberstes Ziel sein. Die beste Zeit zum Restentmilben ist die Woche um Weihnachten, dann sind die Völker in der Regel (eigene Beobachtungen) brutfrei und der Imker hat einen weiteren Vorteil. Man(n) kann dem „Weihnachtsvorbereitungs-Chaos“ (Einkaufen, Plätzchen backen, Putzen, Dekorieren) zumindest für eine Zeit lang entgehen, indem er nach seinen Lieblingen schaut.

Das Einlegen einer Bodeneinlage gibt Aufschluss darüber, ob eine Winterbehandlung überhaupt notwendig ist oder nicht. Fallen mehr als eine Milbe /Tag muss restentmilbt werden, damit die Völker die nächste Saison unbeschadet überstehen können.

Liegt der Befallsgrad unter einer Milbe/Tag so kann auf eine Restentmilbung verzichtet werden. – Das ist für viele Imker eine neue Perspektive, denn sie behandeln oft aus reiner Prophylaxe und nicht nach Befallsgrad.

Beachte:

Jede Behandlung schadet auch der Fitness der Bienen und verkürzt ihre Lebensdauer.

Wir brauchen langlebige Winterbienen zu einer sicheren Überwinterung, so ist jede Behandlung, die man durch kontrollieren einsparen kann, eine gute Behandlung.

Von *Guido Eich*

Bienenzuchtberater

*LAVES-Institut für Bienenkunde Celle
Postfach 39 49, 26029 Oldenburg Tel.:
0441/57026124,*

Fax: -179,

Guido.Eich@LAVES.Niedersachsen.de



Restentmilbung im Träufelverfahren (Oxalsäure)

Für eine **Restentmilbung müssen die Völker absolut brutfrei** sein, eine Kontrolle ist unerlässlich, wollen wir gute und gleichmäßige Behandlungsergebnisse erzielen! Auf der Bodeneinlage kann man sehr gut Zeichen erkennen die auf Brut schließen lassen:

- Verlorene Eier im Gemüllstreifen
- ausgeschwitzte und verloren gegangene Wachsplättchen
- abgeschrotetes, braunes, flauschiges Verdeckelungsmaterial
- helle und dunkle Milben.



Zarte Kunst: An Tagen mit Raureif zaubert die Natur kostenlose Weihnachtsdeko in die Landschaft

Wer Oxalsäure anwenden will, macht dies am besten mit einem zugelassenen Oxalsäurepräparat. Hier gibt es kaum Möglichkeiten Fehler beim Zusammenmischen und Anwenden zu machen. Wer die Finger nicht von Selbstbasteilösungen lassen kann sollte die richtige Oxalsäure Konzentration und Dosierung benutzen.

Es kursieren viele für die Bienen schädliche Konzentrationen und Aufwandmengen in der Imkerschaft.

Wenn Sie schon basteln müssen, dann mit Rezept:

Eine 3,5%ige zuckerhaltige Oxalsäurelösung herstellen:

200 g Zucker plus 35 g Oxalsäure in Wasser lösen und mit Wasser auf genau einen Liter auffüllen, Aufwandmenge: 2,5ml/besetzte Wabe, in einem sehr dünnen Strahl auf die Bienen träufeln. Bewährt haben sich hierzu Injektionsspritzen mit Nadelaufsatz.

Ganz gleich, wie man und womit man behandelt:

Eine gute und zuverlässige Schutzkleidung (Brille, Gummihandschuhe, Mundschutz) bei allen Anwendungen tragen.

Imkerhandschuhe bieten beim Restentmilben keinen ausreichenden Schutz für den Anwender! Zusätzlich Trinkwasser zum Spülen dabei haben, falls man sich irgenwo benetzt mit Träufel Flüssigkeit oder Sprühnebel.

Eine starke Taschenlampe leistet gute Dienste beim Träufeln: Man fin-

det leichter den Bienensitz und kann den Wirkstoff gezielter einbringen. Man muss kein Volk aufklappen zur Träufelbehandlung, tut man es trotzdem hat man einen besseren Wirkungsgrad. Ich klappe nur auseinander, wenn die Bienen ganz in der unteren Zarge sitzen oder nur wenig darüber. Sitzt das Wintervolk zwischen den Zargen beträufele ich von oben.

Tipp: Nach dem Öffnen der Beuten kann man über das Verhalten der Völker einen Hinweis über die Weiselrichtigkeit bekommen:

Kompakter Sitz der Winterkugel und das Sterzeln von Bienen mit ausgestrecktem Stachel (manchmal mit kleinem Gifttropfen dran), zeigen das Vorhandensein einer Königin an. Weisellose Völker zeigen dieses Verhalten nicht, sie laufen regellos und heulend umher und bilden keine richtige Wintertraube. Wie Abhilfe schaffen bei Weisellosigkeit im Winter? Setzen Sie einen solchen Kandidaten einem weiselrichtigen Volk unter, dann zieht er sich zum weiselrichtigen Teil und Sie können später (nach dem Reinigungsflug) seine Zarge wieder entnehmen. Keinesfalls ein Absperrgitter benutzen!

Beachte:

Völker unter drei Waben Bienensitz, werden wenn nicht mit Oxalsäuredihydrat geträufelt, sie verlieren enorm an Bienenmasse und damit an Überwinterungsstärke. Kleine Völker legt man zusammen,

bis diese die Überwinterungsstärke erreicht haben (siehe MA November), dann darf man sie auch träufeln. Hat man nur ein kleines Volk (weniger als drei besetzte Waben), lässt man den Winter entscheiden:

Man behandelt nicht. Stirbt es im Winter an Volksschwäche, so hätte eine Behandlung auch nichts gebracht.. Lebt es im Frühjahr noch, entnimmt man die erste Brut zur Weidenblüte. Diese Einheiten werden im Frühjahr besonders begutachtet (Kontrolle Milbenabfall) und durch frühes und regelmäßiges Drohnenschneiden durch die Saison geführt.

Verstellmöglichkeit für Völker

Im Dezember können wir hervorragend Bienenvölker (neuer Standort oder innerhalb des alten) verstellen. Die Kotblasen der Bienen sind wenig gefüllt, Erschütterungen beim Transport bewirken kein unkontrolliertes Abkoten im Stock. Verpasst man die Verstellmöglichkeit im Dezember, so kann man erst wieder nach einem kleinen Reinigungsflug Mitte/Ende Januar verstellen.

Im Winter plant man alle paar Wochen Standbesuche ein, um nach dem Rechten zu sehen. Es kommt nicht selten vor, dass der Wind Beuten aufgedeckt oder umgeworfen hat, in Ausnahmefällen auch mal gefrevelt wurde. Bei jeder Begehung achtet man auf tote



Oxuvar, ein zugelassenes Oxalsäurepräparat: Es beugt Anmischfehler des Anwenders vor und macht keine Rückstände von Varroazidanwendung im Propolis. Richtig angewendet ist es ein guter Restentmilber.



Öffnet man im Winter die Beute zum Restentmilben, so bekommt man Bienen zu sehen die ihren Hinterleib überstrecken und sterzeln. Das ist ein gutes Zeichen, es zeigt die Weiselrichtigkeit des betreffenden Volkes an. Dieses Verhalten zeigen die Völker nur im Winter und nur bei Brutfreiheit.



An der Brust aufgehackte Bienen vor dem Flugloch zeigen, dass eine Meise sich eine Mahlzeit gegönnt hat.

Bienen vor dem Flugloch. Hat das Volk große Mengen davor liegen, so hat der Reinigungsflug schon stattgefunden. In dem meisten Fällen findet man alles in ruhiger Ordnung, wen es in den Fingern juckt darf auch schon mal einen Blick durch die Folie wagen, diese kleinen Störungen schaden keinem Bienenvolk.

TIPP:

Ab und zu findet man auch Bienen mit aufgebohrtem Bruststück, hier hat sich eine Meise das Brustfleisch herausgepickt, typisch für Meisenfraß ist auch das Fehlen des Bienenkopfes.

Honig pflegen und abfüllen

Hat man noch Honig im Lager bei dem man in der Hauptsaison keine Gelegenheit hatte ihn vorschriftsmäßig zu pflegen, so kann man das jetzt noch im Nachhinein erledigen. Dazu wird der noch feste, vielleicht grob kristalline Honig im Wasserbad

schonend und bis zur kompletten Verflüssigung aufgetaut (Umrühren nicht vergessen) – **Wichtig:** Es dürfen keine kristallinen Bestandteile im Bodensatz oder in der Honigmasse mehr vorhanden sein, ansonsten wird der Honig nach dem Animpfen und cremig rühren grobe, bis sehr grobe Kristalle enthalten.

Auf der Zunge spürbare Honigkristalle erzeugen beim Kunden ein negatives Geschmackempfinden. Nach dem Verflüssigen wird die Charge auf Raumtemperatur abkühlen gelassen und abgeschäumt. Mit einem perfekten Cremehonig wird angeimpft (siehe Monatsanweisung Juli) und gerührt bis die nachbehandelte Charge cremig geworden ist. Honig kandiert am besten bei 15°C, ist der Raum viel wärmer oder um einiges kälter (Frost) kandiert der Honig sehr verzögert oder gar nicht.

Abfüllen und Etikettieren

Zum Abfüllen sollte der Honig noch fließfähig sein. Kommt er aus dem Lager, muss er aufgetaut werden. Am schnellsten und zuverlässigsten geschieht das im Wasserbad (regulierbarer elektrischer Einkochkessel, Fassungsvermögen 29 Liter, dann passen auch große 40 kg Kübel ins Wasserbad) bei 40°Celsius (Wassertemperatur), bis er fließfähig, aber nicht flüssig ist. Mit dem „Auf und Ab“ Honigstamper, homogenisiert man die angetaute Honigmasse, bis zur Sämigkeit.



Wer seine Beuten so nachlässig gegen Wind und Wetter sichert, muss sich nicht wundern, dass nach dem nächsten Sturm alles in der weiten Landschaft wieder zu finden ist. Beuten und Abdeckmaterial zurt man mit einem Wandergurt am Beutenlager fest, dann macht ein auch starker Sturm meist keinen Schaden.

Nach dem Einfüllen vom Lagergefäß in den Abfüllbehälter mit Quetschhahn muss man die eingeschlossene Luft entweichen lassen, füllt man sie mit ab, so hat man unschönen weißen Schaum an der Oberfläche oder – bei sehr trockenen Honigen – Ausblühungen im Glas.

Fertig – Verpackungsordnung und das Eichgesetz

Das Gesetz verlangt, dass Honig über eine geeichte Waage eingewogen wird. 2% der abgefüllten Gebinde dürfen eine Minusabwei-



Schön aufgehängt präsentiert, lassen sich Kerzen gut verkaufen.



Zuviel des Guten: So eine breite Palette erfreut das Imkerherz und verunsichert den Kunden, meist kann er sich gar nicht entscheiden und fingert dabei alle Kerzen an. Bei den vorsichtigen Betrachtern wird nichts beschädigt.

chung von 3% (15 Gramm beim 500-g-Glas)) bezogen auf die Nennfüllmenge aufweisen.

Die Füllmenge aller Fertigpackungen darf die Nennfüllmenge nicht unterschreiten, das heißt, dass es als Pendant zu den untergewichtigen genauso viele Gläser mit Übergewicht geben muss. Wiegt man das D.I.B.-Glas mit Honig ohne Deckel darf 720 g nicht unterschritten werden. Alle Gläser (auch die neuen) müssen gut gespült und trocken verwendet werden. Das Glas wird auf der Waage eingefüllt, möglichst nah unter dem Abfüllstutzen, damit keine Luft eingeschlossen wird. Ist es erforderlich Deckeleinlagen (z.B. D.I.B.-Gläser mit altem Logo) einzulegen, müssen aus hygienischen Gründen immer neue verwendet werden. Das Glas muss fest zugedreht werden.

Die gummierten Selbstklebeetiketten werden mit einem feuchten Schwamm auf der Rückseite angefeuchtet. Der Deckel erhält einen Klebepunkt mit einem Klebestift. Der Gewährverschluss wird gerade auf Deckel und Glas geklebt. Die Lasche des Gewährverschlusses deckt dabei das Sechseck des Deckels genau ab. Das Logo des Glases darf dabei nicht überklebt werden. Auf dem Etikett steht: Honig (z.B. Deutscher), der Name des Erzeugers oder der Abfüllstelle, Gewichtsangabe des Gebindes.

Eine Sortenbezeichnung auf dem Gewährverschluss ist nur dann zulässig, wenn der Honig in einem Labor untersucht und überwiegend (60%) von den genannten Blüten oder Pflanzen entstammt und ent-

sprechende sensorische, chemische – physikalische und mikroskopische Merkmale aufweist.

Alle fertig abgefüllten Chargen werden möglichst eben gelagert, ansonsten kommt es zu einer schiefen Honigoberfläche (Hangbildung) und/oder zum Verschmieren der Deckeleinlage.

Wer gibt dem wird gegeben – Kleine Werbegeschenke erhalten die Kundschaft

Zur Weihnachtszeit biete ich meinen Kunden ein Dankeschön für ihre Kauftreue:

- kleine 30g Honiggläser (lassen sich gut mit einem Senfspender einer bekannten Kunststoffirma füllen)
- Teelichter
- Christbaumkerzen
- Christbaumschmuck (Sonne, Mond und Sterne aus Mittelwänden, mit Plätzchen – Ausstechformen hergestellt, einen Schmuckfaden hindurch ziehen, fertig)
- 20 ml Bärenfang Fläschchen
- Kleine Päckchen mit Honigkuchen als Kostprobe und mit Rezeptanhänger (zum Nachmachen) wird gerne gesehen und steigert den Verkauf an Honig.

Diese Beigaben schaffen Vertrauen und erleichtern das Einführen eines neuen Produkts, das gilt besonders für Kerzen, Met und Bärenfang. Die kreative Vielfalt macht den Geschäftserfolg!

Eine ansprechende Warenpräsentation – kostet fast nix und hat gute Werbung zu Folge

Eine kleine Verkaufsecke im Eingangsbereich der Wohnung weckt oft das Kaufinteresse. Sind die Waren ansprechend präsentiert läuft das Verkaufsgespräch fast von ganz alleine, der potentielle Kunde fragt nach den Produkten.

Verkaufsdiplays lassen sich leicht in Modulbauweise aus Holz erstellen, hier bietet sich die Sechseckgestalt der Wabenzellen an. Hat man viele Waren zu präsentieren kann man problemlos erweitern, bei schwindendem Angebot einfach wieder verkleinern. Umgelegt dienen die überflüssigen Elemente als Tisch oder Zwischenlager für Waren

Kerzen hängt man am besten freiauf, das verhindert Beschädigungen durch Umfallen und sie können ohne eine Verpackung ihr Duftpotential frei entfalten. Ein Verkaufstipp: Bei selbstgezogenen Kerzen lasse ich immer zwei Kerzen als Dublette zusammen, meist werden sie dann auch im Doppelpack verkauft, hier kann man von Metzgern lernen, die Würste meist auch im Doppelpack anbieten.

Kleine **Präsentkörbe** kommen immer mehr in Mode: Mehrere Sorten Honig in kleinen Gläsern, plus Kerzen und etwas Körperpflegemittel oder einer Met- bzw. Bärenfangflasche bereichern die Vielfalt des Angebotes. Den kleinen Holzkorb



Selbst gebaute Displays lassen die Ware in einem guten Licht erscheinen. Gute Palette übersichtlich und sauber präsentiert, eröffnen das Verkaufsgespräch fast von alleine, der Kunde fragt sich nach dem Betrachten der Ware, durch.

polstert man mit wohlriechendem Heu aus und verpackt das ganze wie ein Bonbon in Seidenpapier oder Plisterfolie.

Wichtig:

Es muss für jeden Geldbeutel etwas zu finden sein – darum unterschiedliche Korbgrößen und Füllungen anbieten.

Infomaterial – mit Adresseindruck des Imkers – über Honig, Bienen und Bestäubung dürfen natürlich nicht fehlen. Ein kleines Päckchen Wildblumensaat unterstreicht die Betriebsphilosophie (Corporate Identity) und bereichert nach Aussaat das Trachtangebot für alle Blütenbesucher.

Produktveredelung – Eine spannende Beschäftigung in der dunklen Jahreszeit

Ein sehr umstrittenes Produkt der Bienenhaltung ist das Propolis – Wundermittel und Teufelszeug zugleich. Ein Wundermittel für den, der keine Allergien hat und es in Maßen einsetzt. Teufelszeug für jeden Gräser-, Birken und Haselallergiker, Grund dafür:

Das von den Bienen gesammelte Propolis stammt von den oben genannten Pflanzen oder enthält Pollen davon. Gegen Propolis für die eigene Hausapotheke ist nichts einzuwenden, man weiß von den Gebrechen in der eigenen Familie und kann die Anwendung kritisch begleiten. Anders sieht es beim Verkauf von Propolisprodukten aus: Die Herstellung und der Vertrieb gehören in die Hand von Medizinern

und Pharmazeuten, so verlangt es das Gesetz.

Wer im Laufe des Jahres schöne Propolisanhäufungen in den Beuten gesehen und geerntet hat, der besitzt jetzt genügend Rohpropolis. Wer noch keines hat, der kann jetzt im Winter, die nicht benutzten Beuteteile und die Hoffmannteile der Rähmchen, auskratzen. Das Rohpropolis muss vor der endgültigen Verwendung bei der Cremeherstellung oder Tinktur noch gereinigt werden, das heißt von sichtbaren Verunreinigungen (Holz-, Bienteile und erhebliche Mengen an Wachs) befreit werden.

Das Reinigen geht am besten unter Zuhilfenahme von kaltem Wasser. Schüttet man das Rohpropolis hinein, so steigen Wachs- und andere Verunreinigungen auf, das reine Kittharz sinkt an den Boden des Gefäßes. Die Verunreinigungen die oben auf schwimmen, werden mit einem Honigsieb entfernt oder der Wasserüberstand vorsichtig abgossen bis das gereinigte Propolis sichtbar wird. Dieses schüttet man zum Entfernen des Restwassers auf ein Honig-Grobsieb und lässt es abtropfen. In einer Pappschachtel (alternativ Zeitungspapier) kann man es weiter trocknen.

Wer große Mengen zu reinigen hat, der kann das ganze Prozedere in blauen Getränkefässern machen. Propolis in kaltes Wasser einrißeln und mit der Sprühlanze des Hochdruckreinigers den Bodensatz aufwirbeln. Der scharfe Wasserstrahl zerkleinert und trennt das Rohpropolisgemenge weiter auf, so

produziert man auf sehr einfachem Wege, besonders feines und reines Propolis in großen Mengen.

Herstellung von Propolistinktur

Material:

- 1 Liter Glasflaschen oder 3 Liter Glasballon mit PET- Verschluss
- 70% Alkohol
- gereinigtes Propolis

Methode:

Der verwendete Glasbehälter wird zu zwei Dritteln mit Propolis gefüllt und mit 70% Alkohol aufgefüllt, anschließend der Behälter luftdicht verschlossen. Diese Mischung wird bei Zimmertemperatur gelagert. Ein- oder zweimal in der Woche schüttelt man den Inhalt durch, bis eine dunkelbraune Lösung entstanden ist. Zur Klärung dieses Ansatzes braucht man keine Filter oder ähnliches, sondern nur Geduld. Lässt man die Flasche oder Glaskolben zwei Wochen ruhig stehen, so setzt sich der unlösliche Bestandteil (Wachs, Pollen, Sand, Bienteile) ab. Der deutlich dunkelbraune, klare Überstand kann dann vorsichtig in einen zweiten Glasbehälter abgossen, in kleine Tropfflaschen gefüllt und als Tinktur benutzt werden. Der übrig gebliebene Satz wird nochmals mit 70% Alkohol aufge-



Beste Qualität: pures Rohpropolis ohne Wachs- und Fremdanteile.



Perfekt getrocknet muss Propolis sein, bevor man es weiter verarbeitet oder verkauft

gossen und weiter ausgelaugt. Nach zwei bis drei Tagen und wiederholtem Schütteln, kann der klare, leicht braun-rötliche Überstand abgossen werden. Den Überstand verwendet man wieder für einen komplett neuen Tinkuransatz mit Roh-Kittharz. Den übrig gebliebenen Bodensatz verwirft man, unter viel Wasserzugabe. Aufgrund der leichten Entzündbarkeit und Brandgefahr – bedingt durch den hochkonzentrierten Alkoholanteil – sollte nicht in der Mülltonne entsorgt werden, sondern über die Kanalisation.

Das Verwenden von 98% Alkohol aus Drogerie oder Apotheke ist nicht förderlich, da dieser hochprozentige Stoff zuviel Wachs löst. Es reicht vollkommen aus den 70%igen Alkohol zu verwenden, er ist kostengünstiger und macht eine reinere Tinktur. Alkoholgehalte über 70% sind Zellgifte und zerstören zum Beispiel Schleimhäute.

Wer unbedingt die Konzentration an gelöstem Propolis wissen will, der muss wiegen. Hierzu nimmt entnimmt man genau zehn Gramm fertige Tinktur, füllt sie in eine flache Schale (Unterteller) und lässt den Alkohol abdampfen. Durch nochmaliges Wiegen nach dem Abdampfen lässt sich der Feststoffanteil in Prozenten ermitteln.

Beispiel:

10 g Tinktur wiegt nach abdampfen noch 2 g, dann beträgt der Feststoffanteil nach Abdampfen 20% der Ausgangslösung, unsere Tinktur ist 20%ig.



Hochprozentigen Alkohol und Kunststoff verträgt sich nicht. Der Propolisansatz muss in verschließbaren Glasflaschen geschehen. Hierzu füllt man die Flasche 2/3 voll mit Kittharz und gießt 70% Alkohol bis zum Flaschenhals auf. Mehrmaliges Schütteln fördert den Löseprozess.

Die fertige Propolistinktur kann zur direkten Anwendung kommen oder bei der Herstellung von Kittharzhaltigen Cremes dienen.

Auch lässt sie sich Jahre in dunklen Glasflaschen lagern.

Was ist bei der Verwendung der selbst hergestellten Tinktur zu beachten?

Imker die systemische Mittel oder Thymol – zur Varroabekämpfung einsetzen, haben Rückstände im Propolis trotz Gewinnung in der eigenen Imkerei. Sie können dieses Propolis nur zu technischen Produkten (Holzfarbe) verarbeiten und nicht zur Körperpflege oder Nahrungsergänzungsmittel.

Im Handel kann man Propolis mit einer kompletten Rückstandsanalyse bekommen, zu horrenden Preisen. Vielleicht ist es in der Zukunft einfacher seine Betriebsweise umzustellen, um an eigenes rückstandsfreies und preisgünstiges Propolis zu kommen.

Zur innerlichen Anwendung kann man die Propolistinktur auf einen Teelöffel mit etwas Kristallzucker träufeln und das Gemisch im Mund zergehen lassen, zur besseren Wirkung im Halsbereich: nur in kleinen Portionen abschlucken. Vorsicht bei Zahnersatz aus Kunststoff, dieser kann sich dauerhaft verfärben. Einige Tropfen Propolis in einem Glas Wasser oder Kräutertee wirkt gut als Mundspülung bei Mundgeruch oder Zahnfleischproblemen.

Für alle akuten entzündlichen Prozesse (Halsschmerzen, Wunden, etc.) bewirkt es eine frappierend schnelle Heilung. Die Verwendung von Rohpropolis oder fertiger Tinktur

ist ebenso ein probates Mittel bei Hühneraugen und Warzenleiden. Auf ein Pflaster aufgebracht und auf der betroffenen Stelle fixiert, heilt die Hautveränderung binnen zwei Wochen ab. Achtung: Kittharz kann bei exzessivem Gebrauch (mehrmals täglich) zu Magenproblemen und Haut-Allergien führen.

Liebe Leser der BIENZUCHT, mit der Dezemberbetrachtung geht meine Zeit als Monatsbegleiter zu Ende. Vieles konnte in der Kürze der Seiten nur unvollständig oder im Focus betrachtet werden, das liegt in der Natur der wenigen Seiten. Die Monatsanweisungen sollen den Leser anregen, für eine tief greifende Schulung sind entsprechende Fachliteratur, Kurse bei Instituten und Verbänden, besser geeignet. Imkerei ist mehr als nur Bienen halten, deshalb habe ich besonderen Wert auf die Beobachtungen an den Bienen und deren Umfeld gelegt. Eine nachgelagerte Produktveredelung hilft mit, die Imkerei rentabel zu gestalten und bietet den Reiz des gewissen Etwas. Ich hoffe Sie haben im kommenden Jahr ebenso viel Freude an den Bienen, wie ich es in den letzten Jahrzehnten hatte, durch Beobachten und Neues entdecken kann man die Freude noch steigern.

Eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen

*Guido Eich, Bienenzuchtberater
Niedersächsisches Landesamt
für Verbraucherschutz und
Lebensmittelsicherheit
Institut für Bienenkunde Celle*